

Hanseboot Regatta Rund Bornholm 2013



Es ist 13.30 Uhr am Montag, dem 8. Juli 2013 und das Startsignal ertönt. Unsere POGO 40 überquert ca. 30 sec. später die Startlinie im Alten Strom in Warnemünde und los geht die Fahrt bei 15 kn Wind aus SSE.

Im Rahmen der Warnemünder Woche 2013 wurde die „IDM (Internationale Deutsche Meisterschaft) Offshore“ in mehreren Kurzbahnen und der „Regatta Rund Bornholm“ ausgetragen, wobei die Regatta wegen der Länge der Strecke (ca. 280 sm) mit dem Faktor 1,5 gewertet wurde.

Wir hatten mit der IDM-Gesamtwertung nichts am Hut, denn wir hatten nur für das Rennen rund Bornholm gemeldet.



Wir, das sind:

Fabian aus Berlin, der Skipper mit Fastnet-Race-Erfahrung,

Martin aus Stavoren, Stationsleiter von Sailing-Island als Co-Skipper,

Werner aus Wiesbaden, ebenso Fastnet-Race erfahren,

Dennis aus Stuttgart,

Patrick aus München

und **Klaus** aus Bad Endbach mit der Erfahrung von drei Hessen-Regatten

Zuerst eine kurze Strecke nach Norden und dann ein langer Schlag nach ENE, das war unser Plan.

Unser Plan war auch, bei der Kursänderung sofort den bereits vor dem Start vorbereiteten Gennaker zu setzen und die Genua zu bergen; doch unser Skipper änderte unseren Plan und während des Starts wurde der Gennaker wieder geborgen und der Code Five zum Setzen vorbereitet.

Wie problematisch das ist, vom einmal gewählten Plan abzuweichen sahen wir, als alle anderen Schiffe ihre bunten Gennaker setzten, wir aber nur Hektik an Bord hatten. Aber erst mal Ruhe einkehren lassen, Leinen auflären und klar Schiff machen.

Irgendwie konnten wir aber nicht übersehen, dass die anderen Teilnehmer höhere Geschwindigkeiten fuhren und mit Gennaker auch keine Probleme hatten. Mit Spinnaker aber war der Kurs zu hoch am Wind...



Also: Gennaker aus der Segellast geholt und gegen den Code Five getauscht und endlich lief unsere POGO so schnell wie wir erhofft hatten. So nach und nach holten wir auf und konnten auch ein paar Konkurrenten überholen. Bei Darßer Ort lagen wir schon wieder in unserer vorherberechneten Zeit und Kap Arkona erreichten wir eine Stunde vor Mitternacht und somit eine halbe Stunde vor unserer berechneten Zeit. Lief doch alles ganz prima.

Ab 18.00 Uhr hatten wir Wachen von je drei Stunden eingeteilt, die mit jeweils drei Mann gegangen wurden. Und wir hatten vereinbart „heiße Kojen“ zu fahren, das heißt, jede freie Koje konnte während der Regatta zum Schlafen benutzt werden.

Der Wind drehte leicht nach S und später etwas WSW. Das war für unseren Gennaker ein wunderbarer Windwinkel und so schossen wir mit 10 kn Fahrt durchs Wasser.

Unsere Vorgabe war, Bornholm entgegen dem Uhrzeigersinn zu umrunden und wir entschlossen uns, falls der Wind doch wieder zurück nach SSE oder ESE drehen sollte (wie übrigens von Windfinder vorhergesagt) nicht so dicht an Land zu segeln um den Wind durch die Ablenkung der Küste nicht von vorne zu bekommen.

So rauschten wir guter Dinge durch die Nacht, sahen hin und wieder die Lichter von anderen Teilnehmern oder auch von größeren Pöthen. AIS sei es gedankt, dass wir schon frühzeitig erkennen konnten in welcher Richtung die Berufsschiffahrt unterwegs war. Polnische und schwedische Schiffe kreuzten unseren Kurs, langweilig war es nie.

Nachts segeln übt auf mich einen eigenartigen Reiz aus und ich genieße es sehr unter dem Sternenhimmel mit Rauschefahrt unterwegs zu sein.

Unsere Wache endete um 03.00 Uhr und Martin, Patrick und ich zogen uns während unserer Freiwache zum Schlafen zurück.

Gegen 06.00 Uhr wieder an Deck bestätigte sich, was wir unter Deck schon vermutet hatten:
TOTALE FLAUTE!



Seit 04.00 Uhr hatten wir keinen Wind und keine Fahrt und die Ostsee wurde immer mehr zur spiegelglatten Fläche. Wir lagen südlich von Bornholm und konnten im Nebel das Land nur vermuten. Hoffentlich kommt bald wieder Wind auf und hoffentlich verzieht sich der Nebel.

Wind kam vorerst nicht auf, aber der Nebel verbreitete sich und nach kurzer Zeit saßen wir im Nebel und hofften, dass die stärker werdende Sonne den Nebel auflecken werde.

Unsere Wache endete um 09.00 Uhr und das Wetter hatte sich nicht geändert. Zu Beginn unserer neuen Wache um 12.00 Uhr war der Nebel zurückgegangen und wir konnten die Küste von Bornholm sehen. Überall sahen wir Boote in der Flaute dümpeln. Die Sonne schien, wir kochten (Linseneintopf aus der Dose mit Würstchen) und warteten. Ständig wurde nach Wetterdaten im Internet gesucht, doch auch dort war die Flaute inzwischen angekommen und sollte noch bis zum Nachmittag andauern.

Ätzend langweilig.....

Dabei war ich doch hierhergekommen um nach den Erfahrungen bei den letzten Hessenregatten einmal eine Regatta mit mindestens einer längeren Etappe zu erleben. Spannung wollte ich haben. Nachts segeln wollte ich und herausfinden wie das ist, wenn ich Wache gehen muss. Kann ich bei Seegang in meiner Freiwache schlafen, werde ich seekrank, wie wirkt sich die Müdigkeit und der völlig veränderte Tagesablauf aus..... und jetzt das: dümpeln bei Flaute schon seit Stunden.

Die Crew hatte sich am vergangenen Mittwoch schon getroffen (ich war am Donnerstag erst dazugekommen, weil mein Auto nach einem Wildschadensunfall auf der Heimfahrt vom Sommerfest des SRCA noch repariert werden musste) und wir haben am Freitag und Samstag uns und das Schiff kennen gelernt, Manöver gefahren, die verschiedenen Segel, die an Bord waren getestet und vor Allem jede Menge Spaß gehabt.

Wir lagen im Alten Strom in Warnemünde, haben abends die Gastronomie ausgiebig getestet und den Wind und die Sonne genossen. Am Sonntag war zu wenig Wind um raus zu fahren, deswegen legten wir einen Ruhetag ein. Die „Ruhe vor dem Sturm“, denn morgen (Montag) ging es los! Endlich!

Mit dem Fernglas konnten wir so ab 17.00 Uhr sehen, dass Schiffe unter der Küste mit kräftigem Wind segelten. Sie schienen achterlichen Wind zu haben und nach einiger Überlegung war uns klar, dass es genau richtig gewesen wäre, dicht unter Land zu segeln, denn dort wurde der anscheinend immer noch aus WSW wehende Wind vom Land abgelenkt, während sich bei uns draußen auf der Ostsee immer noch nichts tat.

Um 19.00 Uhr, nach 15 Stunden Flaute kam ein erstes Lüftchen aus Westen auf, aber mehr als ein wenig Flattern in den Segeln bewegte er nicht. Doch! Nach ein paar Minuten machten wir einen halben Knoten Fahrt und bewegten uns wieder, aber unter Land ging es auch jetzt deutlich besser, wie wir sehen konnten. In unserer Verzweiflung starteten wir die Maschine, legten aber keinen Gang ein, sondern luden nur die Batterien. Wenigstens tat sich wieder was an Bord.

Gegen 21.00 Uhr waren wir um die Südostecke von Bornholm gedümpelt und spürten, dass der Wind auffrischte.

Sofort die Genua runter und den Gennaker gesetzt, nein besser den Code Five, denn der Wind hatte auf NW gedreht und frische jetzt immer mehr auf. Bald war der Wind so kräftig, dass wir den Code Five wieder bergen mussten und die Genua uns vorwärts zog. Wir liefen noch einige Meilen an Höhe, wendeten dann und hofften, dass wir auf einem Anlieger an Cap Arkona und Darßer Ort vorbei bis nach Warnemünde laufen könnten.



Der Wind war inzwischen bei 20 kn angekommen und unser Schiff, die „Spirit of Cici“ lief immer besser und wir konnten einige Schiffe einholen und überholen; trotzdem waren immer noch ziemlich viele Yachten voraus. Da hieß es möglichst hohe Geschwindigkeit aus dem Schiff herausholen.

Um Mitternacht war der Wind bei 25 kn angekommen und die Wellen türmten sich inzwischen schon so hoch, dass bei Dennis und Patrick erste Anzeichen von Seekrankheit feststellbar waren, aber Dennis ging jetzt schlafen und Patrick steuerte. Er ließ die Pinne während der drei Stunden keine Sekunde aus den Händen, obwohl ihm kalt war.

Wachwechsel um 03.00 Uhr. Dennis springt sofort an die Pinne und Patrick in die Koje. Ich lege mich auch hin und bin gespannt ob bei dem Seegang alles gut geht.

Einigermaßen ausgeruht sehe ich um 06.00 Uhr 32 kn Wind und die gesetzte Fock. Außerdem das 2. Reff im vierfach reffbaren Großsegel und wir laufen 12 kn, obwohl das Schiff immer wieder mit dem Bug in die Wellen taucht.

Patrick ist nicht mehr einsetzbar und kauert sich direkt neben die Toilette in der Skipper Kabine. Der Skipper schläft im Salon, der Co-Skipper auch. Dennis hält sich tapfer und die anderen Crewmitglieder fühlen sich wohl.

An Cap Arkona auf Rügen kommen wir knapp auf unserem Anlieger vorbei, doch Darßer Ort ist so nicht zu umgehen. Wir müssen wenden und Höhe laufen, dann nach der nächsten Wende setzten wir wieder die Genua, bergen die Fock und reffen das Groß aus. Der Wind hat etwas nachgelassen (22 kn) und etwas nach Nord gedreht.

So laufen wir mit halbem Wind und 12 kn Fahrt am Mittwoch, dem 10. Juli um 18.00 Uhr nach 280 sm ins Ziel im Alten Strom in Warnemünde. Genau dort, wo wir uns vor 54,5 Stunden mit Rettungsweste und Sicherheitsleine der Abnahmekommission präsentieren mussten.



Abends sind alle müde, Patrick ist wieder fit, wir gehen noch was Essen und dann früh in die Kojen.

Am Donnerstag haben alle keine rechte Lust mehr zum Segeln und so ruhen wir uns aus, schlendern durch den Ort und kaufen noch Mitbringsel. Am Nachmittag gehen wir zur Siegerehrung auf der Bühne am Leuchtturm. Ein schönes Ambiente, und wir wären sicher gerne auch zum Empfang einer Urkunde oder eines Pokals aufgerufen worden, aber wir sind nach ORC-Regeln leider nur 7. in unserer Klasse geworden. Nach gesegelter Zeit hatten wir Konkurrenten hinter uns gelassen, aber nach berechneter Zeit.... Aber das kannte ich ja schon von der letzten Hessenregatta, wo wir mit unserer X-442 auch immer zurück



Skipper Fabian und Co-Skipper Martin nach der Ankunft mit dem Anlegerbier

gerechnet wurden.

Ein Trost bleibt: Nach Yardstick wären wir 3. geworden, aber in der Klasse waren wir nicht gemeldet.

Am Freitag steht die Verabschiedung und die Heimreise an. Und die Gedanken kreisen um die zurückliegenden Tage. Anstrengend war's, und es hat Spaß gemacht. Die Flaute war eine Erfahrung, die ich nicht noch einmal brauche, aber will ich noch weitere Erfahrungen dieser Art machen?

Das Middle-Sea-Race hört sich spannend an, oder auch das Fastnet-Race, aber erst einmal freue ich mich, dass ich alles gut überstanden habe und dass ich jetzt weiß, dass ich auch bei Seegang unter Deck schlafen und auch ein wenig arbeiten kann.

Und die Hessenregatta 2014 steht auch schon wieder auf dem Plan. Da freu ich mich drauf!

Klaus

